

Das Schrifttum der St.Galler Katholiken, 1847-1960 [Johannes Duft]

Autor(en): **Gutzwiller, Hellmut**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **16 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ren Gegenden, kann jedoch auch keine Beweise für die tatsächliche Ausübung des Rechts beibringen. Ein zweiter Exkurs ist dem Dorfpatriziat von Maur gewidmet.

Konsequent aus dem Blickwinkel des Rechtshistorikers geht Schmid in seiner verdienstvollen, fleißigen und das Wissen bereichernden Arbeit gründlich auf die kleine, bunte, noch wenig geformte Welt einer bäuerlichen Gerichts- und Dorfgemeinschaft ein. Viele amüsante Details, besonders aus dem 17. und 18. Jahrhundert, lockern die Darstellung auf. Der Agrarhistoriker hätte vielleicht hie und da eine Retusche zu setzen. Aus seiner Sicht sei eine Bemerkung zu den Seiten 86 bis 88 angebracht: Maur gehörte sicher bis in die spätere Neuzeit zum mitteländischen Gebiet ausschließlicher Getreideproduktion, in dem das Zugvieh eine überragende Rolle spielte; die Kühe dienten der Aufzucht von Zugvieh und bildeten das Zug- und Nutzvieh des armen Mannes. Bei der erörterten Quellenstelle handelt es sich daher zweifellos um «ziehendes» und nicht um «zinsendes» Vieh. In den Quellenzitaten und im Quellenanhang sollten die üblichen Abkürzungen aufgelöst werden.

Meisterschwanden

Jean Jacques Siegrist

JOHANNES DUFT, *Das Schrifttum der St.Galler Katholiken, 1847—1960*. Ein bibliographischer Beitrag zur Geschichte des Bistums St.Gallen. Sankt Gallen, Verlag der Katholischen Administration, 1964. 200 S.

Unter den schweizerischen Bistümern bildet die Diözese St.Gallen, historisch betrachtet, durch ihr auffallend junges Alter einen Sonderfall: erst 1847 wurde sie in einer Zeit des Umbruchs, infolge der Auflösung des Doppelbistums Chur in zwei selbständige Bistümer, gegründet und hat seither ein Jahrhundert vielfacher Umwälzungen miterlebt. Es ist daher verdienstvoll, daß Prof. Dr. Johannes Duft, Stiftsbibliothekar in St.Gallen, in der vorliegenden Veröffentlichung einen Überblick über das Schrifttum der St.Galler Katholiken gibt, in dem sich ja ihre Stellungnahme zu den geistigen Strömungen ihrer Zeit in hohem Maß widerspiegelt. Dabei hat sich D. nicht auf das katholische Schrifttum im engeren Sinn, d.h. auf die religiösen Schriften beschränkt, sondern er versucht allgemein das Schrifttum der St.Galler Katholiken zu erfassen. Zu diesen zählt er all jene Katholiken, die im Bistum St.Gallen wohnhaft und tätig sind, auch wenn sie aus Gegenden außerhalb des Bistums stammen, während aus dem Bistum St.Gallen stammende, aber in andern Diözesen wohnende Katholiken nicht berücksichtigt sind. Nach einem kurzen Abriß der geistigen Strömungen von 1847 bis zur Gegenwart folgt eine nach 10 Sachgruppen gegliederte Darstellung des Schrifttums. D. gibt also keine eigentliche Bibliographie, sondern innerhalb der einzelnen Sachgebiete versucht er, «die wechselseitige Beziehung zwischen Zeitströmung und Schrifttum anzudeuten und damit einen Beitrag zur Bistumsgeschichte vom geistesgeschichtlichen Standpunkt aus zu bieten». Ein Blick auf die Unterteilung der 10 Sachgruppen zeigt bereits, daß all jene Probleme,

die ins Gebiet von Kirche, Theologie, Religionsunterricht und religiöser Unterweisung hineinragen, im Vordergrund stehen. Doch auch die eingehende Beschäftigung mit der Geschichte muß hervorgehoben werden. Sie kommt in Abschnitt II (Gebiete der Vergangenheit) zur Darstellung, der in folgende Kapitel unterteilt ist: 1. Allgemeine Geschichte. 2. Kloster-Geschichte. 3. Bistums-Geschichte. 4. Kantons-Geschichte. 5. St. Gallische Regional- und Lokal-Geschichte. 6. Appenzellische Geschichte. Neben den zahlreichen Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Regional- und Ortsgeschichte springen vor allem die vielen Beiträge zur Klostergeschichte in die Augen, was, wie D. richtig begründet, den reichhaltigen Quellenbeständen des Stiftsarchivs und der Stiftsbibliothek zu verdanken ist.

D. betont im Vorwort, daß ein solcher Überblick über das Schrifttum keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, denn die Stiftsbibliothek St. Gallen besitzt die katholischen Sangallensia vor 1930 nicht vollständig. So fehlen die Dissertation des langjährigen Rorschacher Seminarprofessors Johann Karl Seitz über «Die Johanniter-Komturei Freiburg im Üchtland», erschienen in den Freiburger Geschichtsblättern, Bd. 17 (1910), und die von ihm edierten Regesten dieser Komturei (Freiburger Geschichtsblätter, Bd. 18, 1911). Doch solche geringfügigen Lücken beeinträchtigen in keiner Weise den Wert dieser ansprechenden Publikation, die in der Tat einen grundlegenden geistesgeschichtlichen Beitrag darstellt und mit seinem Orts- und Personenregister, in dem die Autoren mit ihren Lebensdaten figurieren, dokumentarischen Charakter besitzt.

Solothurn

Hellmut Gutzwiller

ALLGEMEINE GESCHICHTE HISTOIRE GÉNÉRALE

Geschichte — Element der Zukunft. Vorträge an den Hochschultagen 1965 der Evangelischen Studentengemeinde Tübingen von REINHARD WITTRAM, HANS-GEORG GADAMER, JÜRGEN MOLTSMANN. Tübingen, J. C. B. Mohr (Siebeck), 1965. — REINHARD WITTRAM, *Die Zukunft in den Fragestellungen der Geschichtswissenschaft*; HANS-GEORG GADAMER, *Die Kontinuität der Geschichte und der Augenblick der Existenz*; JÜRGEN MOLTSMANN, *Das Ende der Geschichte.*

Das Generalthema der drei Vorträge: «Geschichte — Element der Zukunft» ist kein geschichtswissenschaftliches Thema. Das Hineinbeziehen der Zukunft in das Geschichtsverständnis impliziert vielmehr eine außerwissenschaftliche Fragestellung. Es ist die Frage nach dem Ziel und Sinn der Geschichte, die ursprünglich mythisch-eschatologischen und gnostischen Charakters ist und die sich deshalb für die wissenschaftliche Erforschung der weltlich-säkularen Geschichte insofern gar nicht stellen läßt, weil diese dem